

Laibacher Zeitung

Nr. 97.

Zeitung
1826
Lai

Dienstag den 5. December 1826.

Laibach, den 29. November 1826.

Seine k. k. Majestät haben dem Subernial-Rath und Laibacher-Polizey-Director Joseph Schmidhammer, in Rücksicht seiner 43jährigen, treuen und erspriesslichen Dienstleistung, mit a. h. Entschlieung vom 14. Nov. 1826 eine Personalzulage von jährlichen Fünfhundert Gulden C. M. allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. k. Majestät haben nach den, im a. h. Patente vom 8. Decembris 1820 enthaltenen Bestimmungen mit a. h. Entschlieung vom 18. v. M., nachstehende Privilegien zu verleihen geruht:

I. Dem Vincenz Storz, Director der k. k. priv. Franzensbacher Papierfabrik, und Mitbesther des Privilegiums auf die Verbesserung der Papiererzeugungsmaschine, wohnhaft in Eberassing, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung: „den Papierzeug, gleich im Holländer, zu leimen, wodurch 1) das Leimen auf die gewöhnliche Art, folglich auch das Trocknen des Papiers zum zweyten Male ganz beseitiget, dasselbe gleich vollkommen appretirt und als Schreibpapier verwendet werden könne; 2) an Zeit und Kosten für das Leimen und die dazu erforderlichen Localitäten sehr viel erspart werde; 3) der beym Leimen und Aufhängen entstehende Ueberschuß ganz wegsalle; 4) jeder nachtheilige Einfluß der Witterung vermieden, und wodurch endlich 5) mittelst der oberwähnten privilegierten Papiererzeugungsmaschine auch geleimtes Papier in der Länge von 5, 10, 20, 60 bis 100 Klaftern verfertigt werden könne.“

II. Dem Carlo Cerina, Färber, wohnhaft in Mailand, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung „einer neuen gebobeten Pressmaschine (machina a strettojo forata) mit metallenen und hölzernen Vorrichtungen, durch welche allen Männerkleidern, wenn sie auch mit Treffen und Stickeren besetzt sind, so wie auch den Mänteln mit oder ohne Krägen, welche entweder neu gefärbt, von Flecken gereinigt, oder gewa-

schen werden, eine neue Zurichtung gegeben werden könne, ohne daß man sie zum Behufe des Färbens und Walkens eigends zertrennen darf.“

Welches in Folge hohen Hofkanzley-Decretes vom 9. d. M., J. 31,360, zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. illyr. Landes-Subernium. Laibach am 23. November 1826.

Wien, den 27. November.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 23. l. M., die Hofräthe der k. k. allgemeinen Hofkammer, Freyherrn von Mayer n, von Bloch, von Breitenstein, von Quier, von Fröh; Dillinger und von Paulovics, unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit über ihre langjährige gute Dienstleistung, in den Ruhestand zu versetzen geruht.

Den Regierungsrath und Referenten der k. k. allgemeinen Hofkammer, Norbert Purkhart, den galizischen Subernialrath Philipp Krauß, und den Hof-Secretär der k. k. vereinigten Hofkanzley, Anton Freyherrn von Münch, geruhten Se. Majestät zu Hofräthen der k. k. Hofkammer, mit den systemmäßigen Bezügen, den Hof-Secretär der k. k. Hofkammer, Andreas Kneidinger aber, an die Stelle des Norbert Purkhart, zum wickl. nied. österr. Regierungsrathe mit dem Gehalte von drey tausend Gulden und dem systemmäßigen Quartiergelde, dann mit Sitz und Stimme bey der k. k. Hofkammer, gegen Einziehung der von ihm bisher bekleideten Hof-Secretärs-Stelle, allergnädigst zu ernennen.

Zugleich ist der Allerhöchste Wille dahin ausgesprochen worden, daß die vier bisher unbesezt gebliebenen, dann die durch die Jubilirung der oben genannten sieben Hofräthe in Erledigung gekommenen Hofrathsstellen, welche nicht durch die aufgeführten Ernennungen wieder besetzt wurden, bey der k. k. Hofkammer ganz einzugehen haben.

Wien, den 29. November.

Der österr. Beobachter vom 30. meldet Folgendes: Nachrichten aus Jassy vom 20. d. M. zufolge, hatten die vor einigen Tagen aus Akerman dahin zurückgekehrten Pfosten-Commissäre am 18. Nov. Morgens ihre Reise nach Constantinopel fortgesetzt.

Die in den Districten von Jassy und Waslui ausgebrochenen Waldbrände waren durch das seit einigen Wochen glücklicher Weise eingetretene Regen- und Schneewetter gänzlich gelöscht.

Den 1. December.

Bei der gestern vorgenommenen ersten Ziehung der Classen-Lotterie bey J. Bogsch, fielen die Haupt-Preise auf folgende Nummern:

- Nr. 68,358 gewinnt den Hochofen zu Bunschuh, oder 100,000 Gulden W. W.
- „ 24,760 „ das Hammerwerk zu Mauterndorf, oder 30,000 Guld. W. W.
- „ 15,638 „ 10,000 Guld. W. W.
- „ 90,188 „ 3,000 „ „
- „ 85,527 „ 2,000 „ „

Großbritannien und Irland.

Die britischen Niederlassungen auf der Goldküste wurden mit einem abermahligen Einfall der wilden Aschantis bedroht, und der provisorische Gouverneur Oberstleutenant Purdon hatte an die Bewohner der Colonie, so wie an die unter britischem Schutze stehenden Negervölker, namentlich an die, übrigens nicht sehr beherzten, Fantis eine Proclamation erlassen, worin er sie zur tapfern Vertheidigung der Niederlassungen aufforderte. Dieser befürchtete Einfall ist nun erfolgt, von den britischen Truppen und ihren, sowohl europäischen, namentlich den niederländischen und dänischen Colonial-Milizen, als eingebornen afrikanischen Bundesgenossen aber tapfer zurückgeschlagen worden. Der Angriff geschah von Seiten der Aschanti-Horden mit wilder, stürmischer Hestigkeit und bedeutenden Streitkräften; das Treffen dauerte ungefähr eine Stunde, als einige von den mit den Britten verbündeten Neger-Truppen zu wanken begannen. In diesem kritischen Augenblick, von dem vielleicht das Schicksal der Niederlassung abhing, eröffnete ein Reserve-Corps von den britisch-afrikanischen regelmäßigen Truppen ein so heftiges Kartätschenfeuer aus zwey Feldstücken gegen die bereits sich Sieger wähnenden Aschantis, daß sie alsbald nach allen Richtungen zu fliehen begannen, und ihr ganzes Lager, sammt dem Gepäck ihres Königs im Stiche ließen, der erst unlängst die Regierung angetreten, und ein Bruder

des (aus Bowdich's Reise bekannten) Sai Tutu Quamina sein soll, welcher den vorigen Gouverneur Sir Ch. McCarthy in dem für die Engländer so unglücklich ausgefallenen Treffen vom 21. Jänner 1824 gefangen genommen hatte. Unter dem erbeuteten Gepäck befand sich auch der Kopf des unglücklichen McCarthy, den die Aschantis wahrscheinlich als Siegestrophäe mitgeführt hatten.

Der zu Portsmouth erscheinende Hampshire Telegraph theilt über dieses Ereigniß folgende Details mit: „Heute den 13. Abends ist die Fregatte Liveley Capitän W. Elliot, von der Goldküste, wohin sie den neuen Gouverneur Sir Neil Campbell geführt hatte, nach einer Fahrt von 52 Tagen hier wieder eingelaufen. Die Depeschen, die sie überbringt, enthalten die Nachricht, daß neue Feindseligkeiten mit den Aschantis ausgebrochen, und das Heer derselben in der Nähe von Cape Coast Castle aufs Haupt geschlagen worden ist. Aus allen Umständen und Angaben geht hervor, daß sich die Aschantis seit ihrer letzten Niederlage mit rathigeren und eroberungsfüchtigen Entwürfen trugen, und den Plan im Schilde führten, sich durch einen wohl-combinirten Überfall aller zwischen ihrem Lande und dem Meere gelegenen Gebiethen, also nicht nur der britischen sondern auch der niederländischen, dänischen u. s. f. Besitzungen und Niederlassungen zu bemächtigen *). Sie brachten zu diesem Behufe in der Stille Vorräthe zusammen, sammelten ein zahlreiches Kriegsheer, und waren gefonnen, zuerst die mit den Britten verbündeten eingebornen Negervölker und Fürsten zu bekriegen und zu überwinden, und dann rasch in die europäischen Niederlassungen einzubrechen. Da jedoch diese, ob schon verstorbenen Rüstungen den benachbarten mit den Britten verbündeten Negerfürsten nicht unbekannt bleiben konnten, so wendeten sich diese in ihrer Bestürzung an den Oberstleutenant Purdon, mit der Bitte, ihnen Gewehre und Munition zu senden, wogegen sie sich anheischig machten, eine eben so starke Quantität für ihr eigenes Geld von den Kaufleuten zu kaufen, 12,000 Mann auf die Beine zu bringen, die sie unter sein (Purdon's) Commando stellen würden, und sich überdieß aufs feyerlichste verpflichteten, sich dießmahl tapferer zu halten, und

*) Aus diesem Umstande läßt sich wohl auch die den Engländern dießmahl zu Theil gewordene Unterstützung von Seiten der genannten europäischen Niederlassungen erklären, was in dem letzten Kriege, welcher den ersteren allein galt, keineswegs der Fall gewesen ist.

nicht, wie in dem für Sir Ch. M'Carthy so unglücklich ausgefallenen Treffen, davon zu laufen. Der brittische Commandant willfahrte ihrem Ansuchen, schickte ihnen so viel Kriegsbedürfnisse, als er entbehren konnte, und theilte ihre Truppen in fünf Brigaden und zwey Observations-Corps zur Deckung der Flanken ein. Er both hierauf auch so viel von den Colonisten aller Classen auf, als er konnte, und bildete ein Reserve-Corps aus denselben *). Bey diesem allirten, ungefähr 12,000 Mann starken Heer befanden sich bloß 80 Mann von dem brittisch-afrikanischen (aus organisirten auf europäische Weise exercirten Eingebornen bestehenden) Corps, nebst 4 Drey- und Sechs-Pfündern. Die Truppen der afrikanischen Bundesgenossen bestanden aus folgenden Neger-Königen und Völkern: Accatuh, König von Aquimbu; Adononaqua, König von Aquapim; Dongua, Königin von Akim; Cudschuh, König von Assin; dem König von Tufut, nebst vielen andern Cubsihes und kleinen Häuptlingen. Das Heer der Aschantis war ungefähr 25,000 Mann stark; Oberstleutenant Purdon brach am 29. July von Accra nach dem ungefähr 18 englische Meilen davon entfernten Wongahib auf. Am 4. August begab er sich von dort nach Ashrakon, und bezog am 8. gedachten Monats auf einer, 24 englische Meilen von Accra entfernten schönen und ausgedehnten Ebene, eine feste Stellung. Am folgenden Tage, den 7., der ein schöner Tag war, und von den Wahrsagern der Aschantis als ein günstiger Fetisch für den König zur Schlacht erklärt wurde, in der er unüberwindlich seyn würde, eröffnete er um 9 Uhr Morgens den heftigsten Angriff gegen die Engländer. Das Treffen dauerte über eine Stunde, als eine Pause eintrat, weil ein Theil der Aschantis, und bald darauf auch der ganze aus denselben gebildete rechte Flügel des Heeres zu weichen begann. In diesem gefährlichen Augenblicke eröffnete das durch das Weichen der vorstehenden Neger-Truppen entblößte, aus den erwähnten 80 disciplinirten Neger-

Colonisten gebildete Reserve-Corps, unter der persönlichen Anführung des Obersten Purdon, ein mörderisches Kartätschen- und Haubigen-Feuer auf die ankommenden Aschantis, welche bald, von panischem Schrecken ergriffen und schichtenweise niedergeschmettert, in wilder Hast und Unordnung nach allen Richtungen flohen. Accatuh, König von Aquimbu, der ein starkes Observations-Corps hinter dem äußersten rechten Flügel befehligte, und angewiesen war, gleich, nachdem er den Donner des brittischen Geschüßes hören würde, hervorzubrechen, warf sich nun auf den fliehenden Feind, und dieser Angriff entschied, in Verbindung mit den Manövern des Obersten Purdon, das Schicksal der Schlacht. Wenn alle übrigen afrikanischen Bundesgenossen sich so folgsam benommen hätten, so wäre weder der König der Aschantis, noch ein Mann von seinen Leuten entkommen. Es ist ungemein schwierig, diese Völker zu einer tactischen Übereinstimmung und zum Agiren nach einem systematischen Operationsplan zu bringen. Daran ist nicht sowohl Mangel an Tapferkeit (Schuld *), sondern vielmehr ein Uebermaß ungerichteter Tapferkeit, vermöge deren sie in unbesonnenem Ugeflüm ohne Rücksicht auf Reserven und Vorichtsmaßregeln sich blind auf den Feind werfen, und dann, wo sie unvermutheten Widerstand finden, zurückweichen. Der Verlust der Aschantis an Todten, Verwundeten und Gefangenen wird auf 5000 Mann geschätzt. Der Verlust der Britten und ihrer Bundesgenossen beträgt gegen 800 Mann an Todten und 2000 Verwundete. Das gesammte Lager der Aschantis von großem Werthe fiel gerade in die Hände derjenigen Auxiliär-Truppen, die sich am wenigsten ausgezeichnet hatten. Unter andern Kostbarkeiten wurden darin der goldene Staats-Sonnenschirm, der goldene Staatsessel des Königs, nebst einer bedeutenden Quantität Goldstaub, Elfenbein und andern Reichthümern gefunden. Adononaqua, König von Aquapim erbeutete den Kopf des unglücklichen M'Carthy, der von den Aschantis als ihr größter Tactisman, oder Fetisch betrachtet und daher mitgeführt wurde. Adononaqua weigerte sich, diese Trophäe herauszugeben. Sie war in zwey Bogen Papier eingewickelt, die mit arabischen Charakteren beschrieben waren, dann wieder in ein seidenes Tuch eingeschlagen, und alles dieses in ein Leopardsfell eingedacht.

*) Purdon befolgte hierbey genau dieselbe Politik und Verfahrensweise, wie seine Feinde die Aschantis, deren unwandelbare Politik es ist, aus den Contingenten ihrer Bundesgenossen, namentlich solcher, auf die sie nicht ganz sicher rechnen können, die erste Linie ihres Heeres zu bilden, wober sich sonst häufig gar keine andern Aschantis, außer den Officieren, befinden, welche die tributären Contingente der Bundesgenossen zur Schlacht führen. So war es in letzterer Hinsicht auch hier, wo sich bey allen fünf Brigaden nur 80 Mann brittisch-afrikanischer Truppen befanden.

*) Im Gegentheile sind sie treffliche Soldaten, wie diejenigen, welche die Franzosen während ihrer Invasion in Aegypten in ihre Reihen aufgenommen hatten, und die bey dem Heere Ibrahim Pascha's befindlichen Neger bewiesen haben.

R u s s l a n d.

Berliner Blätter melden aus St. Petersburg vom 11. November: „Der General-Lieutenant Fürst Madatoff, der sich in der Schlacht gegen die Perser (am 25. September) so ausgezeichnet, erhält vom Kaiser einen Säbel mit goldenem Griff und mit Diamanten geschmückt, welcher die Inschrift fährt: „Der Tapferkeit.“ — Der Gesandte Fürst Menzikoff hat von Iwer aus, unterm 13. v. M., ein gnädiges Handschreiben des Kaisers erhalten, nebst den Insignien des Annen-Ordens erster Classe in Diamanten. — Ein Tagsbefehl vom 19. v. M. befiehlt den in der reitenden Artillerie des Garde-Corps angestellt gewesenen Lieutenant Schumsky, Flügel-Adjutanten Sr. kaiserlichen Majestät, wegen bewiesenen höchst unethischen Betragens, aus den Dienstlisten jenes Corps zu streichen, und zur Garnison von Wladikawka zu verlegen. — Am 7. November wurden die Trophäen, welche Rußlands Siegreiche Waffen in dem bey Elisabethopol den Persern gelieferten Treffen erkämpft haben, in die Residenz eingebracht. Die erbeuteten Fahnen wurden von Unterofficieren der Chevaliergarde getragen, und eine Abtheilung eben jener Garde eröffnete den Zug, und beschloß ihn. Die Trompeter bliesen feyerliche Märsche. Die Fahnen bestehen in einer rothen, mit der Abbildung eines goldenen Löwen, der ein entblößtes Schwert in der Tasse hält, und in zwey weißen, mit der Abbildung eines ruhenden Löwen und der aufgehenden Sonne; auf der Spitze eines jeden Schafes befindet sich eine ausgesetzte silberne Krone. — General Yermoloff hat sich Abba Mirza's Haß durch den Schutz zugezogen, den er in und seit dem Jahre 1822 dem armenischen Patriarchen verliehen hat. Bereits früher war eine bedeutende Anzahl Armenier in unsere Provinzen jenseits des Kaukasus eingewandert. Im Jahre 1822 aber entfloß der Patriarch mit beynähe seiner ganzen Cleriey aus dem Kloster Etchmiatzin, in der persischen Provinz Erivan, am Ararat, dem heiligen Berge der Armenier. — Während des Krieges zwischen den Persern und den Türken, der beynähe drey Jahre dauerte, achteten die barbarischen Stämme der Kurden, welche die persische Regierung gegen die Türken brauchte, weder Freund noch Feind; das armenische Kloster war ihren beständigen Räubereyen und Plünderereyen aller Art ausgelegt, und es wird selbst versichert, daß zwey Mönche von ihnen getödtet worden seyen. Dieß war mehr als hinreichend, um den armenischen Patriarchen zu recht fertigen, wenn er einen Zufluchtsort bey einer Nation suchte, die mächtig genug war, um ihn zu beschützen. Aber weder die Türken, noch Persern sahen diesen Schritt mit Gleichgültigkeit, da er das Haupt, und bey dessen patriarchalischen Sitzen die Seele des ganzen armenischen Volkes war. Er hatte seinen Sitz bey einer Nation genommen, welche der Gegenstand des unersöhnlichen Hasses der einen, und des Schreckens beider ward. General Yermoloff gab Befehl, daß er mit Auszeichnung empfangen würde, und er nahm seine Residenz in dem Sanain in Samelhie. Weder die Vorstellungen des persischen Chans in Erivan, noch die von

Abba Mirza selbst waren im Stande, den General an Chef zu vermögen, daß er in die Rückkehr des Patriarchen willigte; so oft auch seitdem die Unterhandlungen deshalb erneuert wurden. Erst kürzlich war eine neue außerordentliche Gesandtschaft vom Prinzen Mirza gekommen, um darum anzuhalten, und es wurde versprochen, er solle die höchste Achtung finden und in vollkommener Sicherheit leben. Der General erwiderte gemessen: er sey erkant, sie darauf bestehen zu sehen, daß der Patriarch ein Kloster zu seiner Residenz wähle, das den Räubereyen der Kurden ausgelegt sey, gegen welche der Prinz nicht im Stande gewesen wäre, ihn und seine Priester zu beschützen.

Theater-Nachricht.

Wegen eingetretenen unvorhergesehenen Hindernissen kann die zum Besten des Armenfondes angekündete Oper: die Schweizer-Familie, nicht Dienstags den 5., sondern erst Donnerstags den 7. d. gegeben werden.

Fremden-Anzeige.

Angelkommen den 27. November 1826.
 Hr. Joseph Besso, Handelsmann (türk. Unterthan), von Triest nach Wien. — Hr. Franz Mayrhofer, Mechanicus, von Görz.
 Den 28. Hr. Stephan Hauser, Gymnasial-Professor, von Grätz nach Fiume. — Hr. Samuel Brandeis und Hr. Joh. Andreas Rodiger, Handelsleute, beyde von Triest nach Wien.
 Den 29. Hr. Peter Semann, Handelsmann, von Fiume nach Grätz.
 Den 1. Decemb. Hr. Friedrich Brinkmann, Advocat, von Rom; Hr. Joh. Bachheibel, Kaufmann, von Triest, und Hr. Wilhelm Richers, Jurist, von Rom, alle 3 nach Wien.

Cours vom 30. November 1826.

	Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C.M.)	190 1/16
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C.M.)	45 5/16
detto detto zu 2 v. H. (in C.M.)	18 1/4
Darl. mit Verlos. v. J. 1821 für 100 fl. (in C.M.)	121 1/6
Wien. Stadt-Banco-Vbl. zu 2 1/2 v. H. (in C.M.)	45 1/4
Obligationen der allgem. und ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C.M.)	45
detto detto zu 2 v. H. (in C.M.)	36
Central-Casse-Anweisungen. Jährl. Disconto 5 pr. C.	
Bank Actien pr. Stück 1121 1/2 in Conv. Münze.	

Wasserstand des Laibach-Flusses am Pegel der gemauerten Canalbrücke bey Eröffnung der Wehr:

Den 4. December: 5 Schuh 6 Zoll ober der Schleusenbettung.